

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wien:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. 6. B.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Paris, te Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf das zweite Semester Juli bis Ende December der

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Wien		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	8 fl. — kr.	Halbjährig	9 fl. — kr.
Vierteljährig	4 " — "	Vierteljährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wiener Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen. **Arad, im Juni 1874.**

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 26. Juni.

Ein Wiener Blatt ließ sich gestern aus Pest telegraphiren, daß der Honvedminister Szenes demissioniren werde. Auch den Nachfolger weiß das Blatt in seiner prophetischen Stimmung zu bezeichnen und den Grund der Demission in der angeblich projectirten Verringerung des bekanntlich nicht viel über 8 Millionen Gulden betragenden Honvedbudgets um ganze 800,000 fl. Die officiöse „Pester Correspondenz“ erklärt nun auf das bestimmteste, daß die ganze Nachricht von Anfang bis zu Ende ungeschickt erfunden ist.

Die Antwort, welche der Handelsminister Bartal auf die Interpellation Horn's wegen der Heeresausrüstungslieferungen gegeben, will dem „Pesti Kapló“ nicht in allen ihren Theilen zusagen. Es sei richtig, daß der ungarische Handelsminister einen factischen Einfluß auf die Ausrüstungs-Angelegenheit nicht ausübt, allein es sei nicht richtig, daß er durch das Gezeig verhindert sei, einen Einfluß auszuüben, denn nirgends ist in dem Ausgleichsgesetze die Bestimmung enthalten, daß die Ausrüstung ausschließlich Sache des gemeinsamen Ministers sei. Begründet sei die Klage Bartal's über den Mangel eines Zusammenhanges zwischen den Delegationen und den Landesministerien und diesem Mangel müsse jedenfalls abgeholfen werden.

„Egypetertés“ bespricht denselben Gegenstand natürlich vom oppositionellen Gesichtspuncte und in Ausdrücken, wie sie nur diesem Blatte zur Verfügung stehen.

Aus der gestrigen Debatte über den Gezeigentwurf betreffs der Incompatibilität hat „Hon“ die Ueberzeugung gewonnen, daß das Oberhaus dem Gezeigentwurf feindselig entgegengetreten werde, da die conservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses gegen denselben gesprochen haben.

„Ellenör“ ist mit dem Verlauf der Verhandlungen des Incompatibilitätsgesetzes ganz zufrieden und fordert die Deakpartei auf, auch bei den übrigen Paragraphen so consequent vorzugehen, wie dies gestern der Fall gewesen.

Selbst „Magyar Ujság“ ist mit dem Resultate der Verhandlungen zufrieden, nur die einzelnen Angriffe gegen den Entwurf sind ihr nicht recht.

„Magyar Politika“ ist mit den Aenderungen, welche der Centralausschuß an der Wahlovoelle gemacht hat, vollkommen zufrieden, nur die beantragte Bestimmung mißbilligt sie, dergemäß die Erledigung

der Declarationen vorläufig nicht der Curie, sondern, wie bisher, der Regierung überlassen bleibt. Das Blatt meint, ein solch wichtiges und für gut befundenes Princip müsse man sofort in Anwendung bringen, wenn die Macht der Regierung dadurch auch beschränkt wird.

Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner gestern Nachmittags abgehaltenen Sitzung die ihm zugewiesenen Gezeigentwürfe in Verhandlung genommen. Es sind dies die Gezeigentwürfe: bezüglich der Raab-Ledenburg-Ebenfurth und der Waagthalbahn, ferner über die romanischen Bahnanstöße und über den Bau der Temesvár-Orsovaer Bahn. Die beiden erstgenannten Vorlagen, welche eine Modification der Concessionsurkunden behufs Erleichterung des Baues und der Selbstbeschaffung zum Inhalte haben, werden, wie „Reform“ vermulhet, nur wenige Zeit in den vereinigten Ausschüssen in Anspruch nehmen, während die Discussion über die Temesvár-Orsovaer Bahn größere Dimensionen annehmen dürfte.

Graf Andrassy gedenkt in den ersten Tagen des nächsten Monats, sobald die militärischen Festlichkeiten beendet sind, welche bei Gelegenheit der Ankunft des russischen Großfürsten Constantin und der Deputation der Ritter des Georgordens in Wien in den nächsten Tagen statt haben werden, die Residenz zu verlassen, um sich auf sein Landgut in Ungarn, nach Zerbes, zu begeben. Man sagt, daß er gewillt sei, den Wandern beizuwohnen, welche im Laufe des Monats September der Kaiser in Pöhlen abzuhalten beabsichtigt. Ob Fürst Milan noch in der Lage sein wird, den gemeinsamen Minister der Neufürsten in Wien anzutreffen, erscheint danach zweifelhaft, da der Fürst von Serbien erst am 4. Juli Belgrad zu verlassen gedenkt.

Ein Wiener militärisches Fachblatt, das als Organ des früheren Kriegeministers galt, verlangt heute vom Baron Koller, daß er das Recht, der Wehrpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu genügen, einschränke, das gegenwärtige Avancements-Gesetz suspendire, die Erlangung der Reserve-Officiers-Charge erschwere und schließlich die seit langer Zeit angekündigte Justiz-Reform zur That werden lasse.

Zum Kirchentag machten wir schon darauf aufmerksam, daß die preussische Regierung schnell begonnen hat, auch den Paragraf der neuen Gezeige auszuführen, welcher eine Pfarrerwahl durch die Gemeinde in Aussicht stellt. Dem ersten Fall in Wesel haben wir heute zwei Fälle aus Schlesien hinzuzufügen. In Heerdt bei Struß und in Stadbach sind die Pfarrer gesperrt und kein präsentationsberechtigter Kirchenpatron da. Jetzt haben beide Landrathsämter den Gemeinden bekannt gemacht, daß sie nunmehr besetzt seien, die erledigten geistlichen Aemter wieder zu besetzen und für eine Stellvertretung zu sorgen, und daß es dazu nach dem Gezeige eines Antrages von wenigstens zehn jährigen, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen Gemeindegliedern auf Zusammenberufung der Gemeindeglieder zur Beschlussfassung bedürfe. Man muß gespannt darauf sein, wie sich die Sache der Pfarrerwahlen weiter entwickeln wird. Zunächst ist es wohl nur ein Schreckschuß, der den Zweck hat, auf die Fuldaer Bischofs-Conferenz eine Preffion auszuüben. Der Bischof von Cullm läßt sich des hohen Alters wegen auf der Conferenz vertreten. — Den Ausgangspunct der Friedens Propositionen der Bischöfe an die Regierung werde, so schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Fulda, wahrscheinlich der „Homagial-Eid“ bilden, an welchem einige wesentliche Modificationen vorgeschlagen werden sollen. (?) — In Coblenz ist der Landtags-Abgeordnete Graf Schmiejenberg-Kersbronn wegen einer bei der Katholiken-Versammlung in Zell gehaltenen Rede zu einmonatlichem Gefängnis verurtheilt worden.

Bychoff Martin von Padernorn wurde wegen seines März-Hirtentriefes zu zwei Monaten Festungsstrafe und drei Pfarrer, welche den Hirtentrief von der Kanzel vorgelesen hatten, zu je acht Tagen Festungsstrafe verurtheilt.

In Versailles sind jetzt die Verwirrungen und die Spaltungen der Parteien einerseits durch die „Times“-Enthüllungen, andererseits durch den Périer'schen Antrag auf das Höchste gestiegen. Bis jetzt waren wenigstens die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Homme-Principe unangezweifelt geblieben; nach der „Times“-Correspondenz hatte aber Graf Chambord dem Prinzen von Orleans und Herrn Chesnelong gegenüber eine sehr zweideutige, mehrdeutige Rolle gespielt und seine eigenen Worte und Zusage leicht verleugnet. Der Rettungsversuch des vom General Changarnier commandirten Neumer Comité's kann als verunglückt angesehen werden. — Marschall Mac Mahon soll übrigens über die Indiscretionen der „Times“ sehr ungehalten sein, und seine Umgebung behauptet, daß seine Worte ebenfalls entstellt wiedergegeben worden wären. Nun ist es ein aber öffentliches Geheimniß, daß Herzog von Audiffret-Pasquier selbst der Verfasser jener Correspondenz ist; überdies wird auch in der unten nachfolgenden Note des Generals Changarnier die von den „Times“ gegebene Version mindestens indirect bestätigt. Der Herzog von Audiffret-Pasquier müßte also nicht bloß in dem englischen Blatte, sondern schon im Neumer-Ausschuß eine Unwahrheit gesagt haben, was schlechterdings nicht anzunehmen ist. Freilich mag es für den beiden Marschall peinlich sein, sich nun plötzlich als einen Hauptacteur in der royalistischen Verschwörung vom vorigen Herbst entlarvt zu sehen.

In der Montags-Sitzung des Dreißiger-Ausschusses soll, wenn man dem „Temps“ glauben darf, die Confusion ihren Gipfel erreicht haben, so daß eine Verständigung zwischen den Mitgliedern der Commission beinahe unmöglich scheint. Die Royalisten sind gespalten; während die Einen dem Ausschusse das Recht absprechen, irgend etwas an dem Gezeige vom 20. November zu ändern, erachten Andere, daß es noch immer zulässig sei, die Restauration der Monarchie zu beantragen. Man glaubt daher, daß keines der drei Projecte — Casimir Périer, Lambert de Sainte-Croix und Wallon — im Ausschusse eine Majorität erzielen und daß der Berichterstatter ohne Schlufsanträge vor das Haus treten werde. Gesprochen haben in dieser Sitzung v. Ventavon, Chesnelong und v. Tarteron als Vertreter der Rechten und Dufaure als Vertreter des linken Centrum's.

Seit dem Krönungstage des Papstes lösen Volksdemonstrationen einander ab, ohne daß es jedoch zu bössartigen Conflicten käme. Zur Antwort auf gewisse Manifestationen der Papalini begab sich gestern eine große Volksmenge vor die Portale des Vatican's und brachte Lebehochs auf den König von Italien aus. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Alle Nachrichten, welche der Königin Victoria die Absicht zuschreiben, den Zar einen Gegenbesuch in Petersburg machen zu wollen, werden von der „Morning Post“ als Fabel erklärt.

Der Prätendent Don Carlos wirbt um Unterstützung nicht nur in Paris, wohin er, wie bereits gemeldet, seinen Kriegsminister Elío abgesendet hat, sondern auch bei der päpstlichen Curie; zu diesem Behufe ist sein Vanden-Chef Tristany in einer Special-Mission in Rom eingetroffen und gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Curie dazu zu bewegen, mit Ferraro sich in keinerlei Beziehungen einzulassen. Da letzterer dem Vatican manche verheißungsvolle Avancen gemacht, soll Tristany bis jetzt mit seinen Bemühungen keinen besondern Erfolg erzielt haben.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Buda-Pest, 25. Juni.

Die heutige Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Vormittags eröffnet. Von der Regierung waren anwesend: Wittó, Pauler, Szapáry.

Nach Authentification des Protocolls erhob sich Coloman Tisza, um an den Justizminister eine Interpellation in Angelegenheit eines jüngst herausgege-

benen Statuts über die Verwaltung der Gefängnisse, speciell über die Ausübung der Disciplinargewalt zu richten. In diesem Statute werde entgegen der Bestimmung der G. N. 1869: IV und 1871: 33 derzufolge Niemand der Competenz seines ordentlichen Richters entzogen werden dürfe, die Disciplinargewalt in den Gefängnissen den k. Staatsanwälten und in mancher Beziehung sogar den Gefängnisaufsehern übertragen. Der Staatsanwalt dürfe nicht nur die Verurtheilten, sondern auch die in Untersuchung befindlichen Häftlinge mit Dunkelarrest, Fasten, Ketten u. s. w. bestrafen, ohne daß der Betreffende appelliren dürfe. Wohl dürfe der Betreffende beim Oberstaatsanwalt Klage führen, aber vorher müsse er die Strafe über sich ergehen lassen. Redner interpellirt daher den Justizminister, welche Motive ihn zu dieser augenscheinlich widersprechlichen Anordnung bewogen haben?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Edmund Szenlezey überreichte den Bericht der Centralcommission über die Wahlgesetze novelle, sammt den zu einzelnen Paragraphen eingebrachten Separatvoten. — Der Bericht wird gedruckt, vertheilt und eheabigst verhandelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde hierauf die Specialberatung über den Incompatibilitäts-Gesetzentwurf fortgesetzt. Es wurde dabei §. 2 begonnen, und zwar wurde derselbe punctweise verhandelt.

Bei Punct a), welcher sagt, daß Reichstagsabgeordnete nicht gleichzeitig sein dürfen: die im activen Dienste stehenden Mitglieder der Armee (die im Sinne des §. 36 G. N. XL: 1868, des §. 2 G. N. VI: 1871 und des §. 1 G. N. XXXII: 1873 gepflogenen Waffenübungen werden nicht für activen Dienst angesehen), erklärte Ignaz Helfy, daß er die gesetzlichen Rechte des Monarchen nicht in Zweifel ziehe, aber dagegen protestiren müsse, daß der Monarch ein Gesetz schaffe, ohne die Legislative zu befragen. In dem vom Reichstage nicht verhandelten Kriegesreglement heiße es nämlich schon, daß im activen Dienste stehende Soldaten kein Wahlrecht ausüben dürfen, Redner fordert daher den Ministerpräsidenten auf, darüber zu wachen, daß die Grundprincipien des Constitutionalismus eingehalten werden.

Josef Madaráß schloß sich der Ansicht des Vorredners an und beantragte die Weglassung der auf die zu den Waffenübungen Einberufenen bezügliche Bestimmung als eine überflüssige.

Stefan Redczky beantragte den Zusatz, daß die Minister und Staatssecretäre von dieser Bestimmung ausgenommen seien.

Die Majorität nahm Punct a) unverändert an. Ueber Punct b) entspann sich eine längere Debatte; derselbe lautet:

b) die Pächter der vom Staate oder von der Regierung verwalteten Fundationalgüter, Beneficien und Gefälle (diese Norm findet auf jene Pächter,

welche weniger als 1000 Gulden an Jahrespacht zahlen, keine Anwendung);

Paul Somssich erklärte, er messe diesem Gesetzentwurf zwar keine so große Bedeutung zu, wie andere Abgeordnete, aber dennoch ist er überzeugt, daß der Gesetzentwurf eine heilsame Wirkung haben werde, indem er die Mitglieder des Parlaments vor unwürdigen Verdächtigungen schützen werde; aber man dürfe nicht die Grenzen der Besonnenheit überschreiten nicht eine bedeutende Classe der Bevölkerung ausschließen, die ebenso unabhängig sei, wie jede andere (Verhastete Zustimmung); man dürfe nicht ganzen Gegenden die Möglichkeit benehmen, Einheimische zu ihren Vertretern zu wählen. Wenn Jeder der einen Vertrag schließt, hiedurch seine Unabhängigkeit einbüßen würde, dann müßte man noch viele Andere aus dem Parlamente ausschließen. (Widerspruch links, Beifall rechts.) Da man ohnehin diese Bestimmung leicht umgehen könnte, so beantragt Redner die Weglassung der Pächter von Fundationalgütern und Beneficien. (Verhastete Zustimmung rechts.)

Josef Vidlicskay wünscht die Exception auch auf die Subpächter und auf die Bevollmächtigten auszudehnen.

Moriz Wahrmann schloß sich dem Antrage Somssich's an, und nur für den Fall, daß derselbe nicht angenommen werden sollte, beantragte er den Zusatz, daß diejenigen Pächter von dieser Bestimmung ausgenommen sein sollen, welche den Pachtvertrag vor Sanctionirung des gegenwärtigen Gesetzes geschlossen haben und mit der Pachtsumme nicht im Rückstande sind.

Thomas Béchy beantragte den Zusatz, daß nur jene Pächter nicht gewählt werden dürfen, deren jährlicher Pacht mehr als 800 fl. beträgt.

Adolf Erkövy erklärte, daß große staatliche Güter ohnehin nicht verpachtet werden; über Bezahlung des Pachtbetrags bestehen feste Normen, von welchen nicht abgegangen werden kann, weshalb kein Pächter begünstigt werden kann. Redner schließt sich dem Antrage Somssich's an.

Esanády unterstützte Vidlicskay's Antrag. Béla Máryássy erklärte, der Pächter könne bezüglich der Investitionen, wie Bauten u. s. w. begünstigt werden; damit der Elitieherrschaft ein Ende gemacht werde, von welcher mehr zu fürchten sei, als von irgend welcher Reaction (Verhastete Zustimmung links), erklärt sich Redner für die unveränderte Annahme des Punctes.

Nachdem sich noch Esernátony für den Text, Szedényi für den Somssich'schen Antrag, Frányi und Coloman Mariássy für den Text erklärt hatten, wurde Punct b) unverändert angenommen.

Es folgte die Verhandlung des Punctes c), welcher lautet:

c) Mit der Regierung in einem Vertragsverhältnisse stehende Unternehmer, insofern die Unternehmung mit eventuellem Gewinn oder Verluste verbunden ist.

Nicht mit inbegriffen sind hier die Actionäre der öffentlichen Erwerbsgesellschaften und Institute, wenn sich die Gesellschaft oder das Institut von der Unternehmung unabhängig, oder vor derselben gebildet hat und ordnungsmäßig protocollirt wurde; ferner die Besitzer der mit dem pretium regale belasteten Poststationen.

Johann Paczoly erklärte, daß die Besitzer der mit dem pretium regale belasteten Poststationen ebenfolche Beamte der Regierung seien, wie andere Postbeamte, weshalb Redner die Weglassung dieser Ausnahmsbestimmung beantragte.

Edouard Horn erklärte den Ausdruck „insofern die Unternehmung mit eventuellem Gewinne oder Verluste verbunden ist“ für überflüssig, da dies von jeder Unternehmung gelte. Ebenso überflüssig sei es, zu sagen, daß die Actionäre hierunter nicht verstanden seien, denn wer könne controliren, ob Jemand im Besitze von Actien sei, oder nicht? „Im Interesse der „gesunden Vernunft“ empfahl daher Redner die Annahme seines Antrages auf Weglassung dieser Ausdrücke. (Verhastete Heiterkeit.)

Referent Ludwig Horvát h widerlegte die Ausführungen der beiden Vorredner. Die fraglichen Poststationen seien Eigenthum der Betreffenden, es wäre daher die größte Ungerechtigkeit, solche Besitzer deshalb aus dem Reichstage auszuschließen. Dem Abgeordneten Horn entgegnete Redner, es gebe humane Unternehmungen, die auf keinen Gewinn speculiren.

Hierauf wurde dieser Punct unverändert angenommen.

Es folgte die Verhandlung des Punctes d), welcher lautet:

d) Präses, Director, Verwaltungsrath, Rechtsconsulent und Beamte eines mit der Regierung auf Grund eines Vertrages in beständiger oder dauernder Geschäftsverbindung stehenden Geldinstitutes oder einer Gesellschaft, welche mit der Regierung bezüglich der im Punct c) umschriebenen Unternehmungen in einem Vertragsverhältnisse stehen.

Diese Norm erstreckt sich nicht auf die Direction des ungarischen Bodencreditinstitutes.

Ferdinand Szedényi, Johann Paczoly und Ernst Simonyh plaidirten für die Weglassung der letzten Alinea, da in dem vorhergehenden Puncte deutlich gesagt, werde, daß alle Directoren der mit dem Staate in dauerndem Vertragsverhältnisse stehenden Unternehmungen ausgeschlossen seien.

Coloman Tiffa führte jedoch aus, daß die ungarische Bodencreditanstalt kein auf Gewinn berechnetes Institut sei, daß deren Directoren keine Antisimen beziehen, weshalb bezüglich dieser Beamten eine Ausnahme nothwendig sei.

August Pulfky erklärte, bei solchen Bestimmungen müsse man vorsichtig sein, weshalb Redner beantragte, es möge in dem Puncte heißen „auf Gewinn berechnete Geldinstitute.“ Wenn das Bodencreditinstitut nicht auf Gewinn basiert sei, werde es dann ohnehin von dieser Bestimmung ausgenommen sein.

Revue.

Wie man in Japan predigt.

Eigentlich ist es der vor einiger Zeit erfolgte Tod des ultramontanen Führers Hermann v. Mallinckrodt, an welchen ich diesmal die Rückschau auf die verflochtenen Wochen anknüpfen wollte. Allein die unwillkürliche Ideenassociation will keine gebundene Marschroute anerkennen, und hat sie einmal den Sporn empfunden, dann jagt sie auf seltsam verschlungenen, nicht immer wieder auffindbaren Irrpfaden in die entlegensten Gebiete hinaus, die scheinbar in keinem Verlehr und Zusammenhange mit dem Ausgangspuncte der Gedankenreihe stehen. Diesmal jedoch ist es mir ganz klar, wie ich von der rothen Erde des deutschen Westens, dem Geburtslande Mallinckrodt's, bis in den östlichsten Osten der alten Welt, in das Inselreich des Para-Kirt, d. i. der Selbsthinrichtung und Bauchausschließung verschlagen wurde. Die auffallende Aehnlichkeit zwischen dem Ideale eines Priestercultus, wie solches einem richtigen römischen Hierarchen vorschwebt, auf der einen, und dem Budhadienst, wie er auf Japan heimisch ist, auf der anderen Seite, ward schon oft genug hervorgehoben.

Auch in Japan ging man von einem Dreifaltigkeitsprincip aus, verjagte die Götter der alten Kami-religion, schuf sich ein Heer von Mönchen und Nonnen, erbaute Klöster und Dogmen, d. i. äußere und innere Zwingburgen für Leiber und Geister, ernannte Heilige und Untergötter, canonisirte verdiente Kirchenreiter, erlöste gegen bare Bezahlung Seelen aus dem Fegefeuer mittelst Messen, die in der dem Volke unverständlichen Sanskritsprache vorgetragen wurden, suchte und erlangte die höchste weltliche Macht, wärend man Demuth und Ergebung empfahl, sammelte irdische Schätze und lehrte Armuth

und Genügsamkeit, trank guten Wein und predigte lauterer Wasser. So brachte man es endlich dahin, daß nun der Heißhunger nach Reformen im ganzen Lande grassirt, bis endlich Zwakura, Japans Bismarck, der heute an der Spitze unserer hiesigen japanischen Gesandtschaft steht, just vor einem Jahre ein Unterrichtsgesetz durchbrachte, in dessen Programm die Confessionionslosigkeit der Schule gehört. Wie sollten wir da nicht einen hochbegabten Mann, wie Mallinckrodt es unfreitig war, bedauern, daß er seinen reichen Geist in den Dienst einer Idee stellte, die heutzutage selbst in Japan zu den verlorenen Dingen und überwundenen Standpuncten gehört? Wie sollten die Gedanken nicht aus Westdeutschland nach dem östlichsten Asien hinüberreichen?

Dennoch war es eine andere Verbindung der Gedanken, die uns von dem Generalstabschef der deutschen Römlinge auf die japanische Kanzelberedtsamkeit brachte. Die Kunst und so auch die redende, kann sich nicht, wie die Wissenschaft, von dem Einflusse religiöser Anschauungen emancipiren. Es gibt wirklich eine christliche und heidnische Musik, Malerei, Bildhauerei und so auch eine eigene Geschichte der katholischen Redekunst. Das alte Rom und Griechenland, sie kannten die Predigt als Dienerin der Religion noch gar nicht. Sie hatten keine Ahnung davon, daß eine künstlerische Anordnung der Gedanken im Verteidigen und Bekämpfen da in Anwendung kommen sollte, wo es sich gar nicht um Denken und Begreifen, sondern um Stimmung und allgemeine Ergreifbarkeit handelt. Eine medicinische Venus hatte überzeugende Kraft in sich selbst, und was ihr schöner Gliederbau nicht vermochte, das wäre schwerlich einem homiletischen Paradedstücke gelungen. Ueberdies ist die Redekunst eine streitende Göttin, ihre Aufgabe ist der Kampf, ihre Quellen sind der Gegensatz, der Widerspruch, die Aufhebung anderer Meinungen, die Intoleranz, die Ausschließung fremder Ansichten. Im

Heidenthum, das der Polemik keinen Raum gönnte: konnte daher unmöglich die Predigt einen Platz finden. Die Rhetorik der alten classischen Nationen war die Schmiehe für die Schwerter, die politischen, forensischen Zwecken dienten.

Da trat das Christenthum mit seinem unerbittlichen Proteste gegen die alten Weltanschauungen auf, mit der ganzen Unzulässigkeit einer positiven Kirche und die Predigt, wie sie in der alten Prophetenheimat getrieben ward, feierte ihre Auferstehung. Ein Christosmos, ein Papst Leo und Gregor der Große glänzten als Kanzelredner, so lange der Kirche noch etwas an Macht zu erobern übrig blieb. Als jedoch die katholische Geistlichkeit im Besitze der Herrschaft sich fühlte, widerspruchlos in ganz Europa ihr Ansehen begründet hatte, jede Polemik somit gegenstandslos geworden war, da war auch der Nerv aller Beredtsamkeit — die Opposition — durchschnitten; der Altardienst, die Verwaltung der Ceremonien, Sinnbilder, Decoratianen, mysteriöse Formen, Musik, Weihrauchswirbel fesselten dauernder die Herzen, als die verständige Rede und die an Vernunft appellirende Predigt. Erst im dreizehnten Jahrhundert, als der Widerspruch der Reyer die Eiferjucht der Kirche erregte, ward den Dominicanern oder Prädicanten die Zunge wieder gelöst. Die Noth lehrt das Volk beten und den Priester predigen, und wo die Ueberzeugung wackte, da stellte zur rechten Zeit die Ueberredung sich ein. So schuf die Reformationszeit tüchtige katholische Kanzelredner, und so erzeugt der gegenwärtige Kampf gegen den Despotismus des Römertums, seine katholischen Zungenhelden, Reden des Wortes, wie sie seit der französischen Revolution nicht mehr in Erscheinung traten, und so entstehen gerade jetzt die Mallinckrodt's, die es reizt, die Macht ihrer Suada an einer verlorenen Sache zu versuchen. Darin ruht das psychologische Räthsel eines Ecletismus, der im Wege der Kunst zur zweiten Natur geworden ist. Die

im entgeg
and unter
Nad
G o r o
für den
Paczolay
Amendem
dert ang
Leb
batte.
commissi
e)
tungsra
Staate j
Carals,
nals nich
kehr über
dirung,
Forderung
Die
dieses W
näre, wel
ventionir
gegenwär
Joh
hin, welc
bezügliche
incompati
toren mi
nicht so
tie währt
Einbring
gehen, w
wurde,
tungsra
Garantie
beantragt
lange sie
Weglassun
Bella
des Borr
die event
eine Aus
Colo
lichen (L
Paczolay
schließen,
cussion er
Actienges
ren Verh
überhaupt
einer sol
nal auf
Wege ein
mung.)
wohl Ab
mit bedeu
Educa
Alinea de
parlament
Reichensp
digen, R
haben, w
denn als
Der
terschied
der Weis
Volk in
dann ruh
zu erwäge
klatschte
sich das
cedonien.
mosthenes
hervorru
Thema ein
applaudir
Inhalt in
Worten:
ben, wenn
zu bekämp
antworten.
Als
fischer Pre
und Frau
mer in W
ihrem eben
fcher Ueber
in Japan
alten Kam
stört den
Kaiser thu
man dort
terhalten,
tant b ja
wo sich

im entgegengesetzten Falle möge es dieser Verfügung auch unterworfen sein.

Nachdem sich noch Paul M ó r i c z, Stefan S o r o v e, Ladislav T i š a, W é l a M á r i á š s y für den ursprünglichen Text, Julius P o r v á t h für Paczolay's und Coloman M á r i á š s y für Pulsky's Amendement erklärt hatten, wurde Punct d) unverändert angenommen.

Ueber Punct e) entspann sich eine längere Debatte. Derselbe lautet in der Fassung der Centralcommission:

„e) Concessionär, Präses, Vicepräses, Verwaltungsrath, Rechtsconsulent und Beamte einer vom Staate subventionirten Eisenbahn oder eines solchen Canals, insoweit der Bau der Bahn oder des Canals nicht beendet, in vollem Umfange nicht dem Verkehr übergeben ist und die einerseits von der Collaudierung, andererseits von Wiederbauten herrührenden Forderungen nicht endgiltig erledigt sind.

Die auf die Concessionäre bezügliche Bestimmung dieses Punctes erstreckt sich nicht auf jene Concessionäre, welche die Concession zu einer vom Staate subventionirten Bahn oder einem solchen Canal vor dem gegenwärtigen Gesetze erworben haben.“

Johann P o c z o l a y wies auf den Widerspruch hin, welcher zwischen diesem und dem auf die Pächter bezüglichen Puncte besteht. Die Pächter seien so lange incompatibel, als ihr Vertrag dauert und die Directoren und Verwaltungsräthe der Eisenbahnen sollen nicht so lange incompatibel sein, als die Staatsgarantie währt? Was war denn das eigentliche Motiv zur Einbringung dieser Vorlage? Das scandaloöse Vorgehen, welches der öffentlichen Meinung schon zu bunt wurde, daß die vielen im Hause sitzenden Verwaltungsräthe und Concessionäre einander gegenseitig die Garantie votirten. (Lebhafte Zustimmung links.) Rebeantragt daher zur ersten Alinea den Zusatz: „so lange sie die Staatsgarantie genießen“; ferner die Weglassung der letzten Alinea. (Zustimmung.)

W é l a W o d i a n e r schließt sich dem Antrage des Vorredners an, bloß bezüglich der Concessionäre, die eventuell auch 90 Jahre als solche gelten, will er eine Ausnahme machen.

Coloman T i š a erklärte sich für den ursprünglichen Text, denn es wäre ungerecht, im Sinne des Paczolay'schen Antrages die Concessionäre auszuschließen, welche z. B. vor 4 bis 5 Jahren die Concession erhielten, dann, wie üblich, der betreffenden Actiengesellschaft abtraten und dann in keinem weiteren Verhältnisse zu der Gesellschaft stehen. Es wäre überhaupt übertrieben, die Abgeordnetenstellung zu einer solchen zu machen, bei welcher man nicht einmal auf ehrlichen, den Staat nicht schädigendem Wege einen Gewinn suchen dürfte. (Lebhafte Zustimmung.) Bei Ausfolgung der Staatsgarantie gewo es wohl Abweichungen, doch können dieselben unmöglich mit bedeutenden Begünstigungen verbunden sein.

Eduard H o r n schloß sich bezüglich der ersten Alinea der Ansicht des Vorredners an, bezüglich der

zweiten Alinea unterstützte er aber den Paczolay'schen Antrag.

Josef B i d l i c s k a y erklärte sich mit der Fassung des Paragraphen einverstanden und beantragte zum Schlusse bloß den Zusatz: „in dem Falle, wenn sie auf ihre Concession verzichten, dieselbe übertragen, oder sich nicht im thatsächlichen Nutzen derselben befinden.“ (Zustimmung.)

Nachdem sich noch Gabriel U g r o n mit dem Paczolay'schen Antrage einverstanden erklärt hatte, wurde die Abstimmung vorgenommen, bei welcher Alinea 1 mit dem Paczolay'schen und Alinea 2 mit dem Bidlicskay'schen Amendement angenommen wurde.

Der letzte Punct des §. 2, welcher lautet: „f) Diejenigen, welche von der Krone einen Gnadengehalt beziehen“, wurde unverändert angenommen.

Darauf wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Dr. F. Buda-Pest, 25. Juni.

Wir können uns durchaus nicht beklagen, daß sich bei der gestern begonnenen Discutirung des Incompatibilitätsgesetzes das Unterhans eine hie und da befoigte Ueberstürzung zu Schulden kommen ließ; hält man sich doch überzeugt, daß vor dem nächsten Mittwoch weder die Wahlgesetznovelle an die Tagesordnung treten, noch das umfangreiche Gesamtoperat des Eisenbahn-Ausschusses vor den ersten Tagen des folgenden Monats einge eicht werden kann. Die Raab-Debnburg-Ebenfurth und die Waagthalbahn dürften wohl wenig Difficultäten provociren, während die romanischen Bahnanstöße und der Bau der Temesvár-Drjovacr Bahn jedenfalls wiederholte Berathungen unausweichlich erscheinen läßt.

Die Eisenbahn- und Incompatibilitätsfragen müssen aber und werden auch definitiv noch vor Ablauf der ersten Hälfte Juli (wahrscheinlich in beiden Häusern) erledigt werden. Ob man noch in der laufenden Session die ziemlich umfangreiche gewordene Wahlgesetznovelle in der nächsten Woche auf die Tagesordnung zu stellen entschlossen, darüber wird die Freitag stattfindende Conferenz im Deakclub entscheiden. Unseres Erachtens wird die Wahlgesetznovelle gleich dem Mittelstulgesetz und der Reform der Hausordnung der Herbstsaison überlassen werden, indem man sich kaum gerne der beschämenden Calamität eines beschlußunfähigen Hauses aussetzen dürfte, wofür übrigens alle Anzeichen auch bei der heutigen Abstimmung vorhanden; heute mangelten nicht weniger als 220 Abgeordnete.

Nun ein Wort aus finanzieller Sphäre.

Die Versicherungs- und Creditbank „Haza“ berichtet in ihrer am 25. d. M. abgehaltenen General-Versammlung über den Geschäftsgang des Jahres 1873 wie folgt. Die Entwicklung der geschäftlichen Operationen wurde durch namhafte Calamitäten wesentlich geschädigt und nur die rationelle öconomische Verwaltung sowie die erspriehliche Verwendung der verfügbaren Gelder er-

möglichten es, die Bilanz ohne Verlust, vielmehr mit einem wenn auch geringen Gewinne von fl. 1194 83 Kr. zu schließen. Dabei wurden die Prämienreserven mit fl. 8588 68 Kr. erhöht und dadurch schon mit Abrechnung der Reserve der rückversicherten Beträge auf die ansehnliche Höhe von fl. 1.260.431 97 Kr. gebracht. Die Versicherungssumme pro Ende 1873 beträgt fl. 21.288.289 19 Kr., für effective Schadensfälle sind fl. 302.148 09 Kr. registriert. Der Antrag, den ausgewiesenen Gewinn auf neue Rechnung zu übertragen, wird einstimmig genehmigt, das Absolutorium ertheilt und der Direction für die unter so schwierigen Verhältnissen durchgeführte Consolidirung der Anstalt der Dank protocollarisch ausgesprochen.

Die Brücke zum Staatsstreik.

Schon vor mehreren Tagen war es auf Grund eines Privattelegrammes, das von einer hochgestellten Persönlichkeit in Paris herrührte, bekannt, daß Mac Mahon sich mit dem Gedanken trage, ein Manifest an die französische Nation zu erlassen, in welchem er auf's Nachdrücklichste die Nothwendigkeit der Constituirung seiner siebenjährigen Gewalt betonen würde. Diese von uns zuerst gebrachte Nachricht wird jetzt in officiöser Weise bestätigt. Bei der vollständigen Zersplitterung, welcher die Majorität vom 24. Mai v. J. verfallen ist, glaubt man in Paris allgemein, daß mehrere Verfassungsanträge verworfen werden würden. Dem zu begegnen, will nun Mac Mahon in einer Botschaft die Organisirung der Gewalt, entsprechend dem Votum vom 20. November, verlangen. Mac Mahon besteht auf seinem Septennat, wie Schloß auf seinem Schein

Wir glauben schwerlich, daß es dem Marschall-Präsidenten durch eine Botschaft gelingen wird, in der Assemblée eine Majorität für die Organisirung seines Septennats zu Stande zu bringen. Die 730 Souveräne Frankreichs wissen es ja ohnehin schon, daß Mac Mahon an dem Präsidium über Frankreich Gefallen gefunden hat, und schwerlich werden sie sich durch eine Botschaft des Marschall-Präsidenten zu anderen Ansichten bekehren lassen, als sie bis jetzt gehabt. Es mag auch wohl gar in der Absicht Mac Mahons liegen, die Assemblée demgemäß zu bekehren. Ihm soll die Botschaft nur die Brücke sein, über welche er zur Auflösung der Assemblée und dann zum Staatsstreik schreiten könnte. Von allem Anfang an hat Mac Mahon, wie seine Minister und die ihm ergebene Presse, mit solcher Bestimmtheit sein Septennat als unantastbar ausgeschrieben, daß heute fast die gesammte französische Presse, mit alleiniger Ausnahme der legitimistischen Organe, ja fast die gesammte französische Nation für die Unantastbarkeit des Septennats eintritt. Daraus ergibt sich als selbstverständlich für die Assemblée die Pflicht, dieses unantastbare Septennat auch mit einer Verfassung zu umgeben.

Erweist sich nun die Assemblée trotz der dringenden Aufforderung des Marschall-Präsidenten als un-

parlamentarischen Reden der Mallinckrodt, Windthorst, Reichenpreger, Schorlemer-Ast sind forensische Predigten, Kanzelreden, die sich auf die Tribüne verirrt haben, wie die clericalen Heterieen nichts anderes, denn als „Gotteswort“ verummte Philippika.

Der Grammatiker Quintilian bezeichnet den Unterschied zwischen Cicero und Demosthenes in folgender Weise: Hatte Cicero gesprochen, da brach das Volk in schallenden Applaus begeistert aus und ging dann ruhig weg, um bedächtig den Sinn der Rede zu erwägen. Hatte aber Demosthenes gesprochen, da klatschte keine Hand, aber aus tausend Kehlen erhob sich das Wuthgeschrei: „Krieg mit Philipp von Macedonien.“ Ist aber die Religion Gegenstand einer Demosthenes'schen Rede, die augenblickliche Entflammung hervorruft und ungesäumte Action erheischt, oder das Thema einer Ciceroniana, der man vor der Hand applaudirt, um sie ruhig nachwirken zu lassen, ihren Inhalt in Erwägung zu ziehen? Oder mit anderen Worten: Wird es auch dann katholische Prediger geben, wenn sie keinen Philipp von Macedonien mehr zu bekämpfen haben werden? Darauf soll uns Japan antworten.

Als Quelle dient uns hiebei eine Cyclus japanesischer Predigten, welche A. B. Mitford veröffentlicht und Frau Cusfemia von Kurdiasky, die vorigen Sommer in Wien einige Vorträge über Japan gehalten, ihrem eben erschienenen Buche als Anhang in deutscher Uebersetzung beigegeben hat. Was preovigt man in Japan? Dort hat Buddha nicht mehr gegen den alten Kami sich zu ereisern, der Daire genießt ungestört den Dunst der Opfer — was Gott und der Kaiser thun, ist wohlgethan. Was und wozu predigt man dort? Wozu? Ei — um die Zuhörer zu unterhalten, wofür man auch bar und zwar compant bezahlt wird. In der Ecke des Zimmers, wo sich die Gläubigen versammeln, steht ein

Pult, an welchem ein Schreiber sitzt, um Namen und Gaben der Zuhörer zu registriren. Vor der Predigt wird eine Messe gelesen, während welcher man sich die Zeit mit Tabakrauchen vertreibt. Endlich erscheint der Prediger, setzt sich nieder, schlägt an eine Glocke, verbrennt etwas Weihrauch, liest den Text aus einem heiligen Buche, welche Zeit der Schreiber benützt, um mit den Gemeindegliedern um den Eintrittspreis zu feilschen und sehr geräuschvoll zu zanken. Was aber wird gepredigt? Wir gestehen, noch in keinem Gotteshause irgend einer der mit einander streitenden Confectionen außerhalb Japans eine so rein menschliche und von jedem Dogmengezüke entfernte Moral vernommen zu haben, als uns Mitford aus diesem ostasiatischen Hörentempel mitgebracht hat. Da ist ein gesunder, frischer Humor, ein wahrhaft volkshümlicher Ton, eine so klare und durchsichtige Logik zu treffen, die Bilder und Gleichnisse sind so treffend, so schlagend und überzeugend, daß wir nur wenige der berühmtesten religiösen Parabeln ihnen an die Seite zu stellen wissen. So klar und rebelfrei können nur die Geister solcher Religionslehrer sein, deren Gemüther nicht von politischen Kämpfen und weltlichen Rücksichten ausgewählt werden. Wir müssen es uns wohl versagen, hier Proben aus diesen Predigten mitzutheilen. Doch so viel wollen wir bemerken, daß nicht den Prediger die Predigt macht, so wenig als der Spiegel das Bild, das er reflectirt. Inhalt, Form, Styl geben dem Prediger das Zeugniß seiner Fähigkeiten, dem Publicum aber das Zeugniß seiner Empfänglichkeit, seines Bedürfnisses, seines Bildungsdranges. Die Zuhörer müssen im Prediger nur sich selber gehoben oder beschämt fühlen. Nun lese man die japanischen Predigten, und halte dagegen, was die Mallinckrodt's — uns Europäern bieten dürfen. Dennoch können wir von den japanischen Predigten nicht scheiden, ohne mindestens eines ihrer Gleichnisse anzuführen,

denn gerade in diesem Bilde liegt die Erklärung für die sonderbaren Erscheinungen in dem gegenwärtigen Parteienstreit und für die Irthümer eines Mallinckrodt

Ein Frosch aus Rigoto hatte den Wunsch, die Stadt Osaka zu sehen, wogegen ein Frosch aus Osaka Rigoto zu besuchen verlangte. Unabhängig von einander, beschließen sie die Reise, und treffen einander auf dem Gipfel eines Berges, von welchem aus man in die eine wie die andere Stadt blicken konnte. Sie grüßten einander und verabredeten, sich auf die Fußspitzen zu stellen, den Kopf zurückzubiegen, und vorläufig die Ziele der Reisen in der Fernsicht zu genießen, ehe man weiter geht. Aber dem Frosche stießen die Augen hoch oben, streckt er den Rückgrat aus und biegt den Kopf zurück — so steht er nicht nach vorne, sondern nach hinten. So kam es, daß der eine Wanderer Rigoto ansah und Osaka zu erblicken vermeinte, während es dem anderen just umgekehrt erging. Was soll ich in Osaka machen, wenn ich dort nichts anderes als in Rigoto finde? fragt der Eine, worauf der Andere, es lohn' nicht die Mühe, weiter zu reisen, wenn ich nur Osaka in zweiter Auflage sehen soll. Dabei verneigten sich die Frosche ganz gravitatisch gegen einander und lehrten mißvergnügt in ihre respectiven Heimatsümpfe zurück. So sieht denn jede Partei mit den Augen hoch im Kopfe und rückwärts gebeugt ins Lager der Gegner hinüber, wenn sie schon auf dem Wege der Annäherung sich befindet. Jeder sieht nur die eigenen Sümpfe und vermeint die des Gegners zu sehen — dann verbeugt man sich stief vor einander und jede lehrt mißvergnügt dahin zurück, von wannen sie gekommen. Zu dieser Einsicht gelangt man aber erst, wenn kein Streit die Augen trübt, und deshalb predigt man so nur — in Japan.

fähig, dieser Pflicht nachzukommen, so wird dadurch für Mac Mahon ein nahezu legaler Grund zur Auflösung geschaffen und das ist es, worauf es dem Marschall ankommt. Ganz ohne Zweifel würde Mac Mahon kaum irgend welchen Schwierigkeiten begegnen, wenn er sofort und ohne vorherige Botschaft die Assenblée nach Hause schickte. Die Bauernkammer hat so unwiderlegbare Beweise ihrer Unfähigkeit gegeben, sie ist im ganzen Lande so verhasst, daß sich in ganz Frankreich keine Hand erheben würde, auch wenn die Auflösung den Stempel eines bloßen Gewaltactes an sich trüge.

Allein eine Auflösung ohne vorherige Botschaft würde der Deutung Spielraum lassen, als sähe der Marschall Präsident sich genöthigt, der republikanischen Majorität des Volkes eine Concession zu machen, eine Auflösung ohne vorherige Botschaft würde der republikanischen Sache ganz entschiedenen Vorschub leisten und Mac Mahon wäre unmittelbar vor die Ausschreibung neuer Gesamtwahlen gestellt. Das will der tapfere Dege von Sedan natürlich um jeden Preis vermeiden. Also erst die Botschaft, dann die Auflösung, so dreht sich das nächste Interesse um die Organisation des Septennats und Mac Mahon hat leichtes Spiel, wenn er, statt Neuwahlen für die Assenblée auszuschreiben, zuerst an das Volk appellirt und durch ein Plebisit sich an seine siebenjährigen Gewalten garantiren läßt. Ist solch ein Plebisit nicht schon ein halber Staatsstreich und wird es nach diesem Plebisit nicht in der Hand Mac Mahon's liegen, den Staatsstreich zu vollenden und mit Frankreich zu schalten, wie es ihm beliebt? Gewiß! Eine Botschaft Mac Mahon's bedeutet nichts Anderes als die Brücke zum Staatsstreich.

Neuestes.

Wien, 25. Juni. Der Großfürst Constantin wird Sonnabend Nachmittags 4 Uhr hier eintreffen und in Schönbrunn wohnen. Gestern empfing Sr. Majestät den Prinzen Peter von Oldenburg.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, Erzherzog Albrecht werde den Czaren bei seiner Rückreise von Deutschland in Warschau begrüßen und dann den russischen Herbstmanövern beiwohnen.

Das Kultusministerium ließ durch die Statthalterei dem Lemberger Ordinariate Vorschläge wegen Erhöhung der Congrua des seelsorgenden Clerus abverlangen.

Berlin, 25. Juni. Das Stadtgericht verfügte vorläufig die Schließung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins. — Zufolge einer Meldung der „Post“ sei die Brüsseler Conferenz gesichert; die Theilnahme Frankreichs ist noch unbekannt; auch Englands anfängliche Bedenken wären geschwunden. Die Verhandlungen mit Baiern und Württemberg wegen der Festung Ulm führten zu einer Verständigung.

Berlin, 25. Juni. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Karolyi ist hier wieder eingetroffen.

Fulda, 25. Juni. Die Verhandlungen der geistlichen Bischofs-Conferenz betrafen die neuen Kirchen-geetze; es wurde beschlossen, vorläufig die Berathung geheim zu halten.

Bern, 25. Juni. Der Nationalrath beschloß entgegen dem Commissionsantrage, die Verhandlung des Recurses gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat bis zur Winterseason zu verschieben.

Paris, 25. Juni. Gestern Abends fand in Versailles des Generals Hoche das übliche Diner statt. Gambetta, Jules Favre und sämtliche Deputirte des Departements Seine-et-Oise wohnten dem Bankette bei.

Nach dem dem Andernken Hoche's gewidmeten Trinksprache erhob sich Ferry, Deputirter aus dem linken Centrum, und beauftragte dem in freien Ländern üblichen Gebrauche gemäß auf das Wohl des Präsidenten der Republik zu trinken. „Die Verhältnisse“, sagte er, „haben diese Regierung nothwendig gemacht. Conservative wie Liberale haben begriffen, daß die Republik allein im Stande sei, Frankreich Wohlthat und Größe wieder zu verleihen.“ Er drückte schließlich den Wunsch auf baldige Vortrittung der Verfassungsgezeße aus.

30 Ly toastirte auf die Deputirten des Departements Seine-et-Oise. Er dankte für ihre Bemühungen, die Republik zu begründen.

In Erwiderung dieses Toastes trank Jules Favre auf die Einigung aller republikanischen Kräfte, beglückwünschte sich zu den gemachten Fortschritten und sagte, ganz Frankreich sei republikanisch geworden, wie dies die Annäherung aller Classen beweise.

Der Dozen des Generalrathes, Farcaise, erhob sein Glas auf die Gesundheit des ersten Präsidenten der Republik, dessen Dienste Versailles, das Departement Seine-et-Oise und Frankreich niemals vergessen haben.

Gambetta trank auf die französische Republik,

die ihren Platz unter den europäischen Regierungen als einen endgiltigen einnehme, wie dies die Aufeinanderfolge zweier Präsidenten der Republik beweise. Er betonte die Nothwendigkeit der Einigkeit der republikanischen Kräfte und des loyalen und aufrichtigen Anschlusses der Conservativen. Er stellte schließlich dem Lande die republikanische Partei als geeint gegen den Caesarismus im Innern und die Gegner nach Außen dar.

Barthélemy de St. Hilaire, der sich dem Gesprochenen anschließt, dankte im Namen Thiers'.

Versailles, 24. Juni. Die Nationalversammlung genehmigte mit 401 gegen 232 Stimmen den verlangten Credit von 12,000 Francs zur Wiedererzeugung der dramatischen Censur-Commission.

Einem beglaubigten Gerüchte zufolge werden die Legitimisten für die Auflösung der Nationalversammlung stimmen, wenn dieselbe nicht in die Wiederherstellung der Monarchie willigt.

London, 25. Juni. Die „Times“ und der „Standard“ demüthigen die Nachricht über eine Reise der Königin nach Petersburg.

Madrid, 24. Juni. Gut unterrichtete Persönlichkeiten versichern, daß die Radicales sich mit dem Plane tragen, ein Consulat auf fünf Jahre zu errichten, welches sie dem Marschall Serrano unter der Bedingung verleihen würden, daß er vor den nächsten Corteswahlen ein Versöhnungs-Ministerium ernenne.

Selbstmord eines Verwaltungsrathes.
Wien, 25. Juni.

Carl Mallmann, der Director des böhmischen Waldindustrievereins, Bruder des deutschen Consuls, Ritter v. Mallmann, einer bekannten Finanzgröße, hat sich gestern erschossen. Der Verstorbene stand noch vor Jahresfrist, selbst nach dem 9. Mai, in dem Rufe eines mehrfachen Millionärs und heute wird man seinen Verwandten die von ihm zurückgelassenen Briefe einhändigen, in denen zerrüttete Vermögensverhältnisse als Motiv der Entlebung angegeben sind.

Die That wurde in jenem, seiner eigenthümlich künstlerischen Bauart wegen vielbekanntem Hause vollbracht, in welches lange Jahre hindurch die Kunstfreunde strömten, um die Galerie Gsell zu besichtigen. Das Haus war auch Eigenthum des eifrigen Gemäldeamateurs Gsell und erst nach seinem im Jahre 1871 erfolgten Tode erstand Mallmann das von prachtvollen schattigen Garten umgebene Gebäude von den Erben. In demselben Jahre heiratete er die Tochter eines Bankiers in Frankfurt a. M., welche Ehe eine sehr glückliche war und selbst dann blieb, als Mallmann eine düstere Zukunft voraussah und seine Lebenslust einen harten Schlag erlitt.

Der böhmische Waldindustrieverein ist ein Tochterinstitut des Länderbankenvereins. Die Gründung wurde von Baron Johann Liebig angeregt und im Vereine mit Carl Mallmann unter der Flagge des Länderbankenvereins ausgeführt. Auch dessen Bruder, bekanntlich der Schwiegerjohn des Barons Liebig, stand dem Unternehmen, das in der ersten Zeit seines Bestehens entschieden prosperirte, nicht ferne. Die Bureau dieser Gesellschaft befinden sich in der Wipplingerstraße Nr. 4, in einem Tracte des Häusercomplexes, in dessen Besitz sich Baron Liebig mit den Brüdern Mallmann theilte, und wo auch das deutsche Consulat untergebracht ist.

Als das Jahr 1873 zu Ende ging, waren bereits Gerüchte im Umlauf, die Carl Mallmanns finanzielle Speculation als bedenklich ausgeschrien. Selbstverständlich blieben sie nicht ohne Einfluß auf den Kurs der Actien des Waldindustrievereins, und die jüngst abgehaltene stürmische Generalversammlung jener Gesellschaft lieferte den Beweis, daß jene Gerüchte den Actionären kein Geheimniß waren und von ihnen zum Theil als bare Münze genommen wurden. Inzudem geben gut unterrichtete Personen an, daß die zerrütteten Vermögensverhältnisse Carl Mallmann's den Waldindustrieverein nicht im mindesten berühren. Der Director ließ sich in gewagte Haussepeculationen ein, unterhielt rege Verbindungen mit schwachfüßigen Actiengesellschaften, und das war die Quelle seines Unglücks, der Grund des raschen Hinschwindens seiner Millionen.

Vor einigen Wochen reiste die Gattin des nun Verstorbenen auf dessen dringenden Wunsch nach Italien, wohnen sie auch ihr zweijähriges Kind mitnahm. Carl Mallmann blieb mit seinem Schwager allein in dem nur von seiner Familie bewohnten Hause zurück. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, welcher Art die Engagements waren, welche Mallmann dadurch, daß er sie nicht einhalten konnte, zum Selbstmorde trieben, aber wohl ist man darüber unterrichtet, daß solche Engagements in außerordentlicher Höhe vorlagen und in den letzten Tagen zum Austrag gebracht werden sollten. Mallmann conferirte mit seinem Bru-

der und mit seinen anderen Verwandten, doch scheint es, daß diese nicht in der Lage waren, ihn seinen Verlegenheiten zu entreißen. Am letzten Sonntag besuchte ihn sein Bruder und verblieb längere Zeit bei ihm. Anderen Tages reiste der Schwager Mallmann's ab, und dieser war nun, den Hausmeister ausgenommen, der einzige Bewohner des Hauses.

Gestern Vormittag um 10 hörte der Hausmeister einen Schuß. Er eilte in das Schlafgemach seines Herrn und sah diesen, den Revolver in der Hand, im Bette liegen. Aus Mund und Nase strömte das Blut und kein Lebenszeichen verrieth, daß hier noch Rettung möglich sei. Der Hausmeister lief, anstatt einen Arzt zu holen und die Polizei zu avisiren, in die Wipplingerstraße und benachrichtete die Verwandten seines Herrn. Der deutsche Consul, Ritter von Mallmann, war nicht zu Hause, da er gegenwärtig in seiner Villa auf der hohen Warte wohnt, von wo er selbst nach Eintreffen der Nachricht nicht nach der Stadt fuhr. Durch Beamte des Waldindustrievereins wurde die Polizei avisirt. Der Polizeibeizirksarzt wurde gerichtet, daß Mallmann sich durch einen, gegen den Mund gerichteten Wassererschuß aus sechsläufigem Revolver entleibt habe und der Tod sofort eingetreten sei.

Auf dem Tische wurden Briefe gefunden, die nachfolgende Adressen hatten: „An meinen Bruder, Ritter v. Mallmann.“ „An Baron Johann Liebig.“ „An meine Frau.“ „An den Verwaltungsrath des böhmischen Waldindustrievereins.“ Frau Mallmann, welche gegenwärtig in Neapel weilt, wurde auf telegraphischem Wege von dem Tode ihres Gatten benachrichtigt, doch wird in dem Telegramm nicht von einem Selbstmorde gesprochen, sondern von einem Schlaganfälle. Auch anderen Personen gegenüber bemüht man sich, den Selbstmord wegzuleugnen, da er offenbar für viele Kreise eine höchst unangenehme Bescheerung ist.

Das Gsell'sche Haus befindet sich in der Schmölzergasse. Es ist übermäßig verschuldet, ebenso wie das andere unbewegliche Besitztum des Verstorbenen. Mallmann war aus Hoppard am Rhein gebürtig und stand im 37. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß wird morgen vom Trauerhause aus stattfinden, wo die Leiche heute aufgebahrt wird.

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 7. Juli l. J., und den darauffolgenden Tagen, stets Vormittags 9 Uhr, abzuhaltenden regelmäßigen vierteljährigen Generalcongregation des Arader Comitats zur Verhandlung gelangen.

(Schluß.)

21. Zusendung durch die Vespriener Comitatscommunitytät des Ausweises über das Resultat der Volkszählung im Jahre 1870.

22. Mittheilung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespans, daß er dem Vizenotär Szathmáry Ghula zum Honorär Obernotär, den Comitats-Kanzellisten Kisvajos aber zum Honorär-Vizenotär ernannt hat.

23. Bericht des Vicegspans über den Beschluß der St. Mártoner Gemeindevertretung, betreffs Verwaltung der Kosten für die Kirche und die confessionelle Schule.

24. Besetzung der Vizenotärsstelle mittelst Wahl.

25. Bericht des Vicegspans betreffs Abänderung einiger Punkte des St. Annaer Organisationsstatuts.

26. Bericht desselben über die Anweisung der Verpflegs- und Heilkosten von 68 fl. für die Wataczar Anwohnerin Zsuzs Katalin.

27. Bericht desselben, womit er das Intimat des Innern über die Domesticalrechnungen vom Jahre 1873 unterbreitet.

28. Commissionsbericht über die Holzschwemme am Rösöfluß.

29. Ansuchen der Borosjenöer k. Staatsanwaltschaft, betreffs Ueberlassung der im Comitatsgebäude occupirten Localitäten auf 3 Jahre.

30. Bericht des Vicegspans, worin er ansucht, die Aufnahme des Aufseher's für die Kaprucza-Glatinaer und Glatina-Madrivester Straße zu genehmigen.

31. Commissionsbericht betreffs der durch die Arader k. u. Güterdirection bei der Marosüberfuhr zu erbauenden Sporen.

32. Bericht des Vicegspans, daß die Auszüge der Rechnungen von 1873 der zum Eigenthum des Comitats gehörigen Fonds, u. zw. über Beamten-Pensionirung, Armenfond, Verbreitung der ungarischen Sprache, des Kaszongi, Almásy, Muraköz und Pantotaer Spitalsfond vom Ministerium des Inneren genehmigt wurden.

33. Vorlage durch den Agriker Bezirksstuhltrichter des Vertrages der Gemeinde Deszösháza mit Andrásy János.

34. Gesuch der Gyoröcker Gemeindevertretung,

betreffs Ab
die an eine
36. M
gen den W
37. G
lauf der
38. G
Hrer Staa
39. G
glechmäßig
40. M
nossen, und
den Beschl
betreffs d
Abraham
41. M
Nagy-Pél
42. M
für die V
43. M
nahme eines
voranschlag
44. M
g a r Petru
tretungsbe
45. M
Ueberlassun
für die gr
46. M
tung, wege
Anfertigung
47. M
die Verfüg
voranschlag
ten Staats
48. M
tretung üb
49. M
über Abf
Steuern.
50. M
betreffs G
51. M
betreffs G
Baumschu
52. M
Genehmig
eines Tau
53. M
Pécsla ü
Appellatio
54. M
der Kofte
aus dem
55. M
Bedeckung
Pál.
Arad
Die
zens des
führung
tung hin
wir vern
germeister
Stellen
and wir
und die
Ende gef
gegenwärt
Miß R
einem z
Leistunge
hierüber
noch zu
zu könne
jeder Be
das er
ducirte e
„Kunstst
wurde s
noten un
gramm
wahrsch
endlofen
Pieze,
stirt gem
durch be
jammeln
Publicu
selbst ab
Dieses
daß die

betreffs Abschreibung der Gemeindesteuern derjenigen, die an einen unbekanntem Ort sich entfernten.

36. Appellation des Vostynár Abraham gegen den Beschluß der Nagypéler Gemeindevertretung.

37. Besuch der Gemeinde Somoskes betreffs Verkauf der Bäume vor der Gemeindegasse.

38. Besuch der Gemeinde Gu-ba wegen Verkauf ihrer Staatsanlehensobligationen.

39. Besuch der Gemeinde St-Martin, betreffs gleichmäßiger Benützung der gemeinschaftlichen Weide.

40. Appellation des Rácz Mihály und Genossen, und der Gemeindevertretungsmitglieder, gegen den Beschluß der Nagypéler Gemeindevertretung in betreffs des Gemeinde-Notárs Vostynár Abraham.

41. Vorlage des Beschlusses der Gemeinde Nagypél betreffs Anschaffung von Hengsten.

42. Beschluß derselben betreffs Entschädigung für die Benützung der Gemeindegasse.

43. Beschluß der Gemeinde Sikló betreffs Aufnahme eines Darlehens auf Grundlage des Kostenvoranschlags.

44. Appellation des Kovasinczer Einwohner Bugár Petru und Genossen gegen den Gemeindevertretungsbeschluß wegen Verkauf eines Hauses.

45. Beschluß der Gemeinde Dorosjénó, betreffs Ueberlassung des alten Gemeindehauses als Schule für die gr.-or. Glaubensgenossen.

46. Beschluß der Tótvarader Gemeindevertretung, wegen Genehmigung der Kosten von 90 fl. zur Anfertigung der Grundbuchsbögen.

47. Besuch der Gemeinde M.-Pécska betreffs die Verfügungen über die Bedeckung der im Kostenvoranschlag in Aussicht gestellten, doch nicht gewährten Staatshilfe zu den Schulkosten.

48. Beschluß der Sz.-Mártoner Gemeindevertretung über die Errichtung des Schulgebäudes.

49. Besuch der Gemeindevertretung von Radna über Abschreibung der uneinbringlich gewordenen Steuern.

50. Beschluß der Barjaser Gemeindevertretung betreffs Abschreibung von 137 fl. der Gemeindesteuer.

51. Beschluß der N.-Pereger Gemeindevertretung betreffs Genehmigung der Verpachtung des alten Baumstumpfes.

52. Besuch der Gemeinde M.-Pécska, wegen Genehmigung des Vertrages betreffs Inpachtnahme eines Tanhschul-Locals.

53. Beschluß der Gemeindevertretung in M.-Pécska über die Wahl der Schulstuhlmittglieder und Appellation des Terencsovits Károly.

54. Bericht des Viceguberns, betreffs Auszahlung der Kosten für die Krankenpflege der Gál Erzsbet aus dem Central-Armensonde.

55. Vorlage des Comitats-Waisensstuhls über die Bedeckung der Verlassenschaft des weiland Szváb Pál.

Arad, 20. Juni 1874.

Szerb Tivadár,

Obernotär.

Kleine Chronik.

Arad, 26. Juni.

Die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche seitens des Militär-Commandos der definitiven Ausföhrung der Holtmaros-Regulirung nach jeder Richtung hin in den Weg gelegt wurden, sind nun, wie wir vernehmen, in Folge der Bemühungen des Bürgermeister Herrn Vörösz Pál an den competenten Stellen in Pest und Wien endlich glücklich behoben und wird nun mit dem Bau der Schleufe begonnen und die so sehnlich erwartete Regulirung demnächst zu Ende geföhrt werden können.

Gestern Abend hat die erste Vorstellung des gegenwärtig hier weilenden englischen Künstlerpaares Miss Rosa und Mr. Terry im Arenagarten vor einem zahlreichen Publicum stattgefunden. Was die Leistungen der Miss Rosa anbelangt, so läßt sich hierüber bisher nur wenig sagen, da sie überhaupt noch zu wenig geleistet hat, um viel darüber sprechen zu können. Mr. Terry zeigte sich als Virtuös in jeder Beziehung auf seinem Instrument „Melophon“, das er in vollendeter Weise handhabt. Hierauf producirte er mehrere, uns jedoch nicht mehr neue „Kunststücke“ auf der Violine. Etwas anderes wurde seitens der Künstler vorläufig auch nicht gegeben und war damit das sehr bescheidene Programm des Abends vollständig erschöpft. Von wahrhaft ermüdender Langeweile waren auch die endlosen Zwischenpausen zwischen jeder einzelnen Piese, die jedoch von Seite der im Garten posirt gewesenen Nationalmusikcapelle, wenn auch nicht durch herzerhebende Melodien, so doch durch das Abzammeln diverser Scheidemünzen in einer, für das Publicum zwar nicht sehr angenehmen, für sie selbst aber gewiß nützlichen Weise ausgefüllt wurden. Dieses Abzammeln schien auch das Zeichen zu sein, daß die sehr magere Vorstellung beendet ist, denn ein

anderes wurde, außer dem successiven Auslöchen der Lampen auf der Bühne, für die Zuschauer wenigstens nicht bemerkbar. — Küche und Keller des Restaurants Herrn Weisz Gyula, sowie auch die Bedienung genügten. —

Sonntag, den 28. d. M., werden die Mitglieder der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr, wie wir vernehmen, im Eszárer Walde wieder ein Juniales veranstalten, und wäre nur zu wünschen, daß die Witterung hiefür etwas günstiger sein möge, als dies bei dem vor einigen Wochen abgehaltenen der Fall war, damit die Unterhaltung durch unzeitige Regengüsse nicht vereitelt werde.

Morgen Abends 6 Uhr wird die Füllung des Riesenballons und um 17 Uhr die Ascension mit demselben durch den berühmten Aeronauten Herrn Henry Bendet im Arenagarten stattfinden, was für das Publicum gewiß manche interessante und lehrreiche Momente bieten dürfte, weshalb auch eine zahlreiche Theilnahme mit Sicherheit zu gewärtigen ist.

(Wahlen für den serbischen Kirchencongress.) Außer den bereits Erwähnten wurden zu Deputirten für den Caroloviger Congress gewählt: Im Bellovaer Wahlbezirk Sectionschef Johann Szivovics, im Buda-Pester Wahlbezirk (Wahlort St. Endre) Pfarrer Johann Miksics und Grundbesitzer Jgnatovic, im Mokreiner Bezirke substituirter Schulreferent Dolga und im Bakrazer Bezirk B. Zabrovacz. Die bisher gewählte Deputirter gehören fast ohne Ausnahme zur Mittelpartei.

Aus Effeeg (Oberstadt), 24. Juni, wird gemeldet: Die Candidaten der Nationalen, Vasa Gurghevic (Belrichter) und Michael Belendovic (Geistlicher) sind zu Deputirten für den serbischen Congress gewählt worden.

Aus Mohács, 23. Juni, wird gemeldet: Im Mohács-er Wahlbezirke wurden für den serbischen Kirchencongress einstimmig Schulreferent Popovic und Pfarrer Andrics, Beide Liberale, gewählt.

(Eine Warnung zur rechten Zeit.) Zu einem Geschäftsmanne in Temesvár kamen vorgestern zwei Landleute, welche demselben eine Partie Weizen zum Kaufe anboten, den sie angeblich zu Hause hatten. Zu diesem Behufe ersuchten sie den Kaufmann, mit ihnen in ihr Dorf zu fahren und einen Betrag von 400 fl mitzunehmen. Der Kaufmann machte sich alsbald mit den Beiden auf den Weg, erfuhr aber zufälliger Weise durch einen romanischen Popen, daß die Zwei vor Kurzem entlassene Sträflinge seien, die ihn wahrscheinlich auf diese Art ködern wollten, um ihn auf der Reise zu ermorden und auszurauben. Es gelang die beiden Stroche festzunehmen.

Die feierliche Eröffnung der auf den Schwabenberg in Ofen föhrenden Zahnradbahn ist am 24. d. Nachmittags erfolgt.

(Nothstand.) Bei Záhony — schreibt „Vorsod“ — setzen seit Ende Mai schaarenweise Landleute aus den Comitaten Ung., Zemplin und Száros über die Theiß, um im Alfeld Arbeit und Brod zu suchen. In den genannten Comitaten sind nicht nur die Winterfrüchte erfroren, sondern es ist besonders in Ung und Bereg auch der Mais nicht ausgegangen. In Folge davon nimmt die Noth unter den armen Leuten immer mehr zu und Augenzeugen erzählen, daß in Ungvár Einzelne schon ihre Kleider verkaufen, um nur einen Bissen Brod sich verschaffen zu können.

Der 94. Jahrestag der Neugestaltung der Budapester Universität wurde gestern Vormittags im Prunksaale des Academiepalastes in feierlicher Weise begangen. Anwesend waren außer den Professoren sämtlicher Facultäten und dem Rector Magnificus die Minister Pauler und Tresfort und sonstige Notabilitäten, welche allesamt auf der Estrade Platz genommen hatten; hinter ihnen die Pedellen sämtlicher Decanate und des Rectors in ihrer herkömmlichen Tracht und mit den silberbeschlagenen Stäben. Auf einem Tische in der Mitte der Estrade ruhten auf einem rothsammetenen Polster die Embleme der Universität. Im Zuschauerraume und auf den Galerien war wie natürlich die Studienstenschaft sehr zahlreich vertreten; es mochten ihrer an 1000 anwesend sein. Das nichtstudirende Publicum hatte eine verschwindend geringe Anzahl von Repräsentanten beige stellt. Um 11 Uhr bestieg der Rector Magnificus Dr. Julius Raus die Tribüne, und verlas eine Dissertation über „den Staat der Neuzeit“. Der Rector endete unter lautem Beifallrufe des Auditoriums. Hierauf betraut Professor Lehner, Decan der juridischen Facultät, die Rednertribüne, um nach einigen einleitenden Worten über das Ergebnis der diesjährigen Preisauschreibungen im Namen sämtlicher Facultäten zu referiren. Der Erfolg ist nach jeder Richtung, sowohl was die Anzahl der Bewerber, wie jene der Gewinner, als auch den Inhalt der preisgekrönten Arbeiten betrifft, ein sehr günstiger. Es wurden

folgenden Universitäts Hörer Preise zuerkannt: den Herrn Alois Dunai, Ignaz Valogh, Josef Zongor, Johann Mihalek, Ernst Sedea, Johann Tordy, Leo Davida (2 Preise), Samuel Wittmann, Franz Kovalky, Otto Vertik, Alexander Kertész, Gabriel Páray, Simon Zacharias, Johann Sassy, Wilhelm Tausler, Franz Schwandner, Johann Stierling, Alois Lofcsányi, S. Kardos und Georg Bodnár. Schließlich meldet der Decan, daß der gegenwärtige Rector Magnificus Dr. Julius Raus einen Fond von fl. 2000 zur Unterstützung dürftiger Universitäts Hörer gestiftet hat (Eien!) Nachdem der betreffende Stiftungsbrief verlesen war, wurden die Preisgewinner nochmals namentlich aufgerufen, worauf dieselben die Preise aus den Händen des Rectors in Empfang nahmen. Mit diesem Acte schloß die Feier um 12 Uhr.

Ihre Majestät die Königin hat für die durch Feuer beschädigten Bewohner des Marktes Vermény 100 fl. aus der Privatschatulle zu spenden geruht.

Dem Kronprinzen Erzherzog Rudolph hat Se. Majestät gestattet, das Protectorat des ungarischen Landesvereins für bildende Künste zu übernehmen; zugleich hat Se. Majestät zur Förderung der Zwecke des genannten Vereines im Namen Sr. k. k. Hoheit 1500 fl. zu spenden geruht.

(Auszeichnung.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschlieung vom 19. Juni dem Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes, Ignaz Joldos, in Anerkennung seiner 48jährigen gemeinnützigen und ausgezeichneten Dienste das Kleinkreuz des St. Stephansordens taxfrei zu verleihen geruht.

(Erhebung in den Adelsstand.) Se. Majestät hat dem ord. Richter an der k. ungar. Tafel Benjamin Csillag, in Anerkennung seiner langen, treuen und ersprißlichen Dienste für ihn und seine legitimen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädicate „v. Ettrekarcsa“ zu verleihen geruht.

(Elsaß in Trauer.) Bei den jüngsten Verhandlungen des Zuchtpolizeigerichtes in Metz setzte es erheitende Momente, die wegen des politischen Streiflichtes, das sie werfen, berichtet zu werden verdienen. Ein Papierhändler in der Spiegelfasse hatte sein Ladenmädchen als „Elsaß in Trauer“ photographiren lassen und mit dem Bilde viele und gute Geschäfte gemacht. Der Staatsanwalt hob nun gelegentlich hervor, daß der Geliebte dieser „Elsaß in Trauer“ ein preußischer Soldat sei. Homerisches Gelächter erfüllte den der ersten Gerechtigkeit gewidmeten Saal. — Zwei Bilderhändler, die ohne polizeiliche Bewilligung eine weltchmerzliche Elsaßerin ausgestellt hatten mit der Unterschrift: „Ich heiße Elsaß, bin eine Waise. Nicht meinen Bräutigam erwarte ich, sondern meine Mutter Frankreich“, wurden vom Zuchtpolizeigerichte unter milderen Umständen zu je fünfzig Francs Geldstrafe verurtheilt.

(Mißverständnisse.) Ein quittaufcher Bauer Namens Liebenau, fährt dieser Tage auf der preußischen Ostbahn nach Elbing, als plötzlich der Zug vor einer Station hält und der Conductor die Wagenthür mit den Worten aufreißt: „Liebenau, aussteigen.“ Der Bauer Liebenau thut, wie ihm befohlen wird, nimmt auf einer Bank Platz und der Zug fährt ab. „Ist das schon Elbing?“ fragt der Mann endlich einen Bahnbeamten, als der Bahnhof allmählig leer wird. — „I bewahre“, erwidert der Beamte, „der Zug, welcher eben abging, fährt aber hin. Wollten Sie mitfahren?“ — „Ja freilich“, entgegnete der Bauer, „ich habe ja ein Billet bis Elbing.“ — „Warum sind Sie denn ausgestiegen?“ fragt der Beamte. — „Nun, weil der Conductor rief, ich solle aussteigen: ich heiße Liebenau und ich habe deutlich gehört, wie er meinen Namen nannte.“ — Der Beamte brach bei diesen Worten in ein helles Lachen aus, denn die Station hieß Liebenau und diese hatte der Schaffner selbstverständlich nur gemeint. Es scheint diese Geschichte eine neue Aufwärmung der bekannten Anekdote, der zufolge ein Conductor beim Anlangen in der Station „Leghdchen“ rief: „Leghdchen (E Jüdchen) aussteigen“ und ein kleines polnisches Jüdchen, der Aufforderung folgend, eiligst den Waggon verließ.

(Selbstmord.) Man schreibt aus Krakau vom 23. d.: „Die Krakauer Filiale der Galizischen Hypothekbank macht in neuester Zeit viel von sich reden. Nach der erst unlängst stattgehabten Deffraudation ihres inhaftirten Directors Bozewski und nach der hierauf erfolgten Verhaftung des Buchhalters Wolonski ereignete sich nun der Fall, daß der zweite Buchhalter der genannten Bank-Filiale, Namens Karabowski, heute Morgens in seiner Wohnung — die sich im selben Hause wie die Filiale befindet — seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. — Dieses Ereigniß hat um so größeres Aufsehen hervorgerufen, als der Selbst-

mörder — ein Mann von kaum 28 Jahren und unverheiratet — bei seinem ziemlich hohen Gehalte vertheilt war. Ob dieser Selbstmord in Verbindung mit der erwähnten Veruntreuung des Vozewski steht, ist noch ungewiß.

(Heißt ein Gesichtsma.) Die Vermögensverhältnisse zwischen den Judengemeinden orthodoxer und reformirter Richtung in Berlin, welche in der letzten Session des Abgeordnetenhauses unter Eingreifen Lasker's und Miquel's zu Sprache kamen, sind so schwer entwirrbar, daß an eine Beendigung des gegenwärtigen Zustandes, wonach die Reformjuden für den orthodoxen Cultus Beiträge zahlen müssen (und umgekehrt), vorläufig gar nicht zu denken ist. Die Gemüther der Interessenten sind in der Angelegenheit sehr erregt. Einen klassischen Ausdruck hat so in der Hitze der Leidenschaft neulich ein orthodoxer Herr in einer eben solchen Versammlung in Berlin, in welcher die Beitragsfrage verhandelt wurde. Im Hinblick auf die Reformen meinte er nämlich: Beiträge für unsern Cultus zahlen, das wollen sie nicht, aber auf unserm Friedhofe sich begraben lassen, das schmeckt sie!

(Kräftige Worte.) Eine Polemik gegen die „Kreuz-Ztg.“ gibt der „Nordb. Allgem. Ztg.“ Gelegenheit, folgende Stelle aus einem Briefe, den Friedrich Wilhelm IV. im November 1845 an König Ludwig v. Baiern schrieb, zu citiren: „Ich beschwöre Dich geliebter Schwager! habe immer die Augen über die Thoren oder Schurken, die katholischer als der Papst sein wollen und deren unsinnigen Schalten Eure Kirche allein die gegenwärtigen Vergernisse des Abfalls und der Lasterung zu verdanken hat.“

(Fünfzehn Personen vom Blitze getroffen.) Der „Corriere della Marce“ berichtet, daß, als am 14. d. gegen 11 Uhr Vormittags in dem Dorfe Cerreto d'Esi ein Gewitter herannahte, fünfzehn Personen nichts Eiligeres zu thun hatten, als den dortigen Kirchturm zu ersteigen und mit allen Gliedern zu läuten, in dem Glauben, auf diese Weise am besten den zu kommenden Blitz unschädlich zu machen. Inzwischen war das Gewitter ausgebrochen und die ersten Blitze, die losjahren, waren gegen den Kirchturm gerichtet, wo im Augenblicke sämtliche fünfzehn anwesende Personen bewußlos zu Boden gestreckt wurden. Man eilte von allen Seiten zu Hilfe und erst nach vieler Mühe konnte man sie zur Besinnung bringen; doch war es ihnen noch unmöglich ein Wort zu sprechen, denn der elektrische Strahl hatte die Zungen aller gelähmt. Die meisten waren indeß bald wieder hergestellt, nur zwei schwebten noch in Lebensgefahr, da sie theils am Kopfe, theils am Rücken und am Bauche Brandwunden davontrugen.

(Ein Seeungeheuer.) Der in Zara erscheinende „Dalmata“ meldet: Auch heuer scheinen die Gewässer des adriatischen Meeres von Haien und anderen monströsen Gassen inficirt, weohalb wir diejenigen, welche in der See zu baden pflegen, zur Vorsicht mahnen und dieselben warnen, sich nicht zu weit in die offene See zu wagen. In die Nähe des Thunfischfangplatzes in Calle, eines Dorfes nächst Zara stürzte sich Donnerstag Morgens ein ungeheueres Fisch von der Art der Haiische, der nur durch den Schweiß und das Rückgrat von einem wirklichen Haiisch verschieden war. Der Fisch wurde nach Zara gebracht und geöffnet und man fand in dem Innern desselben zwei Thunfische, einen Hund, eine Schlange aus Eisenbraut, wie solche von den Waffenmeistern zum Fangen der Hunde gebraucht werden, ferner einen Seeich, dessen Gattung unsern Fischern gänzlich unbekannt ist. Das Gewicht des Seeungeheuers betrug 1300 Pfund, dessen Länge 11½ Fuß. Die Leber des Fisches allein überwog 120 Pfund.“ Wir überlassen dem „Dalmata“ die Verantwortung der Wahrheit seiner Mittheilung.

(Brautleute in Amerika.) Um die Leichtfertigkeit der amerikanischen Eheschließungen zu cariciren, erzählt eine New-Yorker Zeitung, daß unmittelbar nach der Trauung eine Braut während der Fahrt zum Hochzeitschmause ihren Bräutigam selig lächelnd gefragt habe: „Sag' mal, wie heißt Du doch gleich?“ Die Herrschaften hatten sich nämlich an demselben Morgen kennen gelernt und bei den Vorbereitungen zum Hochzeitschmause nicht Zeit gehabt, sich mit unnützen Dingen aufzuhalten.

Aus dem Vereinsleben.

Bekanntmachung.

Jene Herren Mitglieder des „Lehrervereins der Arader Gegend“, die im Besitze von Subscriptionsbögen sind, und selbe aus was immer für einer Ursache bis heute noch nicht eingesendet, werden ersucht, dieselben bis 10. Juli l. J. dem Präsidium unverzüglich einzusenden.

Arad, 26. Juni 1874.

Das Präsidium des Lehrervereins der Arader Gegend.

Trotz des bereits vor mehreren Wochen gefaßten Beschlusses der städtischen Repräsentanz, daß die Bauhütte in unmittelbarer Nähe des städtischen Zinshaus am Hauptplage innerhalb 14 Tagen durch den Bauunternehmer abgetragen werden soll und trotz mehrfacher im Wege der Öffentlichkeit erfolgter Aufforderungen, diesen Beschluß endlich einmal auszuführen, prangt diese Hütte und die sie umgebenden Schrichthausen noch immer an der alten Stelle. — Wie lange noch? Das könnte nur unsere Polizei beantworten!

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 26. Juni. Die Witterung bleibt angenehm warm und heiter.

Im Getreidegeschäfte sind Stimmung und Preise unverändert. Am heutigen Wochenmarkte waren die Zufuhren gering; Händler enthielten sich vom Kaufe, nur Landconsumenten kauften Weizen & fl. 5.25 bis 75 je nach Qualität.

Mais & fl. 4. Spiritus. En gros 60—60½ sammt Faß, en detail 58½ ohne, 61—61½ sammt Faß.

Wiener Waarenbörse vom 25. Juni. Das günstige Wetter hält an und in Folge dessen auch die flauere Stimmung an den Getreidemärkten. Hier wird Weizen weit unter den Samstag-Preisen vergebens offerirt; auch Mais ist wesentlich billiger, wogegen Hafer sich ziemlich gut behauptet. — Rübbol matt und in Terminwaare auch etwas billiger. September-December notirt fl. 22, Brief, fl. 22 Geld. — Petroleum flau, es fehlt an Kauflust. Alles Andere unverändert.

Wien, 25. Juni. (Centralviehmarkt.) Die heutigen Zufuhren in St. Mary beliefen sich auf 1252 Schafe, 732 Schweine, 3317 Kälber und Lämmer. Der Schafhandel verkehrte, vom Pariser Markt beeinflusst, in flauer Stimmung, so daß die letztnotirten Preise kaum zu erreichen waren. Wir notirten für eine Partie Prima fl. 28, für die übrigen fl. 25 bis 27½ per Centner. Der Vorsternviehhandel war bei schwacher Zufuhr etwas lebhafter und haben sich die Dienstagspreise fest erhalten.

Für Kälber sind die Preise bei einer normalen Zufuhr unverändert geblieben. Prima erreichten fl. 26 bis fl. 28 Secunda fl. 23 bis fl. 25½, Tertia von fl. 18 bis fl. 22 und Lämmer von fl. 5½ bis fl. 12½ per Paar.

Wiener Börse vom 25. Juni. Trotz der größeren Reportgebühren, welche bei der heutigen Effectenversorgung wegen Geldknappheit bewilligt werden mußten, verkehrte die heutige Vorkbörse in fester und zuversichtlicher Haltung bei ziemlich belebtem Verkehr.

Das Hauptgeschäft concentrirte sich in den Actien der älteren Baugesellschaften. Allgemeine Baubank avancirten auf das Gerücht, daß der Proceß mit der Elisabeth Westbahn geschlichtet wurde, von 56 bis 58, Bauverein hoben sich von 36.80 bis 38.25, Anglo-Baubank von 65.50 bis 66.25, Union-Baubank von 41 bis 43, Vereins-Baubank bis 33, Parcellirungs- und Baugesellschaft bis 22.75, Tramway-Baubank wurden zu 57.50 und 57.75, Wechsel-Baubank zu 13.70 und 14, Brigittenauer zu 15.25 umgekehrt.

Creditactien hielten sich zwischen 221.25, und 221.75, Anglo-Actien besternten sich von 134.50 bis 136.50, Unionbank-Actien von 98 bis 100.50, Ottomanische Bank-Actien von 74.50 bis 75.50, Franco-Hungarian-Bank bis 68.50, Ungarische Bodencreditbank bis 62.50.

Von Bahnen notirten Lombarden 140, Staatsbahn 327, Carl Ludwig-Bahn 257.75, Elbethal-Bahn 86.

Um 11 Uhr notirten: Creditactien 222, Anglobank 136.50, Unionbank 100.50, Ungarische Creditbank 167, Ottomanische Bank 75, Lombarden 140, Allgemeine Baubank 57.75, Anglo-Baubank 66.50, Bauverein 38, Parcellirungs- und Baugesellschaft 22.25, Wechsel-Baubank 13.80, Brigittenauer 15, Union-Baubank 42, Vereins-Baubank 32.75, Tramway-Baugesellschaft 57.50.

Zu Beginn der Wittagsbörse waren wiederum die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft Gegenstand lebhafter Kauflust und wurden bis 58.75 abgeschlossen. Die anderen Kategorien erjahren dagegen keine erhebliche Veränderung.

Zur Erläuterungszeit um 1½ Uhr notirten: Creditactien 222.50, Anglo 136.75, Union 100.25, Ottomanische Bank 75, Allgemeine Baubank 58, Bauverein 37.50, Anglo-Baubank 66.75, Wechsel-

Baubank 13.80, Parcellirungs- und Baugesellschaft 22.50, Union-Baubank 42, Tramway-Baubank 57.75, Brigittenauer 15.50, Niederösterreichischer Bauverein 16.75, Leopoldstädter Baugesellschaft 18, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 16, Eisenbahn-Baugesellschaft 63.50.

Die zweite Börsehälfte war ziemlich geschäftlos, die vorgefallenen Coursvariationen sind daher unerheblich. Zwei in der Baubank Coullisse vorgekommene Insolvenzen waren untergeordneter Natur.

Nachschrift. Dem Vernehmen nach soll die Creditanstalt heute bereits eine stattliche Anzahl von Bau-Effecten reportirt haben.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 221.75, Anglobank 136.75, Unionbank 100.25, Francobank 30, Ottomanische Bank 76.50, Vereinsbank 6, Allgemeine Baubank 58.25, Anglo-Baubank 67.50, Bauverein 37.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 22.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 15.50, Brigittenauer 15.75, Wechsel-Baubank 14, Tramway-Baugesellschaft 57.50, Napoleonsd'or 8.95½. Fest, aber wenig Geschäft.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 26. Juni. (Getreidegeschäfte.) In Prompten Weizen schwache Zufuhr, Preise dadurch behauptet. Hafer fl. 2.76—77, Mais fl. 4.25—30, per August fl. 4.37—40, Herbst-Weizen fl. 6.22—25, Herbst-Hafer fl. 1.96—97.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 26. Juni 1874.

Table with 2 columns: Paper name and price. Includes 5% Metalliques, 1860er Staats-Anlehen, Creditactien, London, Silber, R. f. Münz Ducaten, Napoleonsd'or.

Wöchentliche Wochenmarkts-Preise vom 26. Juni 1874.

Table with 4 columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, pr. Wiener Megen. Lists Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Rukuruz, Hafer.

Licitation. In Arad am 27. Juli und nöthigenfalls am 27. August, stets Vormittags 10 Uhr, im Grundbuchamte des k. Gerichtshofes, ein zum Eigenthum des Wilhelm Winkler gehöriges Haus sammt Grund, Schätzungswerth 1904 fl. 75 fr., ein auf 3024 fl. 80 fr. und dann ein auf 987 fl. 10 fr. geschätzter Grund.

Arena-Garten.

Heute Samstag den 27. Juni: Drittes Auftreten des berühmten Gesangs-, Tanz- und Musik-Künstlerpaares:

Miss Rosa und Mr. Sydney Terry

mit abwechselndem und interessantem Programme. Die Obgenannten haben sich in Wien während der ganzen Weltausstellung mit dem größten Erfolg producirt. — Mr. Terry wird sich an einem hier noch nie gesehenen und gehörigen Instrument produciren.

Anfang 8½ Uhr. Billets sind bis 7 Uhr Abends bei den Herren Gebr. Bettelheim und Josef und Rálmár Domonkos, so wie in der Arena-Restaurations um 40 kr. zu lösen.

Entrée Abends an der Cassa: 50 kr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Hermannstädter Lottoziehung vom 24. Juni:

57 30 60 70 47

Notierungen der Pester Börse vom 25 Juni 1874.

Table with columns for various securities and their prices, including Ung. Eisenb.-Anl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundentl.-Obl.-Ungar., etc.

Table listing Pfandbriefe (mortgage bonds) such as Lederfabrik I. ungar., Salgó-Tarjaner, Tunnel-Actien, etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Juni.

Table showing the closing course for various categories: Allgemeine Staatsschuld., Grundentlast.-Obligationen., Oeffentliche Anlehen., Bank-Actien.

Table listing Commercial Wr., Franco-Osterr. B. 80 fl. E., Franco-ungar. B. 80 fl. E., etc.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing various railway and transport stocks like Albrecht-Bahn, Alfeld-Fiumaner Bahn, Böhmisches Nordbahn, etc.

Table listing various types of bonds (Staatslose) such as 1839er, 1854er, 1860er, etc.

Devisen.

Table listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Valuten.

Table listing gold and silver values for various currencies like K. Münzducaten, Francs-Stücke, etc.

Die Dorfhexe.

Novelle von A. Franz. (Fortsetzung.)

Main text of the story 'Die Dorfhexe', starting with 'So, meint Ihr, Nachbarin? Na, will's gerade nicht abläugnen...' and continuing through several paragraphs.

Continuation of the story text, starting with 'an Stelle seines Sohnes einen neuen Knecht, um so mit die natürlicher Weise eingetretene Lücke auszufüllen...' and continuing through several paragraphs.

Continuation of the story text, starting with 'benswürdigere Frau in der weiten Welt als die junge Müllerin...' and continuing through several paragraphs.

(Fortsetzung folgt.)

Schon am 1 Juli erfolgt die erste Ziehung der Wiener Communal-Anlehens-Prämien-Lose, sogenannte Wiener-Lose,

wobei der Haupttreffer 200.000 fl. beträgt.

Die gefällige Theilnahme erlaubt sich, alle ihre geehrten u. t. Privatfreunde und Geschäftsfreunde auf ebenerlei, nememittirte Weise und nachstehend auf einige der Vorteile, welche dieselben den Theilnehmern bieten, aufmerksam zu machen.

- 1) Bieten diese Lose, als von der Commune Wien garantirt, wohl die unangewöhnlichste Sicherheit.
- 2) Haben diese Lose 4 Ziehungen des Jahres mit Haupttreffern von 200.000, 200.000, 200.000, 200.000, 50.000, 30.000 fl. etc. etc. und darüber hinaus mit vielen gleichzeitigen.
- 3) Blau jedes Jahr mit mindestens 1.0 fl. verliehen werden, wofür mindestens Gewinn sich jedoch in der folgenden Jahren bis auf 200 fl. erhöht.
- 4) Sind dieselben welche heute circa 100 fl. kosten, im Verlaufe der Zeit anderen Werth annehmen, von welchen ungefähr noch die ähnliche Anzahl Lose existirt, um einen billigen, und dürfte wohl annehmen sein, daß sich der Kurs dieser Lose wenn eben die sich darbietenden Vorteile nicht beachtet werden, in kurzem Zeitraume erhöhen würde.

Die gefällige Theilnahme erlaubt sich, alle ihre geehrten u. t. Privatfreunde und Geschäftsfreunde auf ebenerlei, nememittirte Weise und nachstehend auf einige der Vorteile, welche dieselben den Theilnehmern bieten, aufmerksam zu machen.

15 fl. Angabe und den Rest in 10 monatlichen Raten à 10 fl., wobei man schon in der 1. Zahlung mit dem ganzen Rest von 200.000 fl. machen kann.

Wochenscheine der k. k. priv. Wiener Handelsbank vorm. Joh. C. Sotthen, Graten 13.

NB. Bei geneigten auswärtigen Zuschriften wird um gefällige Einleitung des Beschlages, sowie um Rücklauf von 20 fl. für portofreie Befreiung der Ziehungsliste ersucht. Gegen jede Rücknahme können keine Ansprüche zur Ausführung gebracht werden.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte **steyrische Kräuterjaft**

für Brustleidende

ist nicht im frischen Zustande zu bekommen bei

Cones & Comp. und bei J. Distrikh

In Arad,

wie auch in

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| Carlsburg bei O. M. Megay, | Oedenburg bei Apoth. N. Mezoy, |
| Krems bei Apoth. Jekelius, | Papa bei G. Bergmüller, |
| Debrezin bei Dr. Rothschneck, | Pest bei Apoth. v. Török, |
| Ebenitz bei Dr. Deszháthy, | Pressburg bei Apoth. Heindl, |
| Göngg bei Apoth. Strehli, | Raab bei A. Hergessell, |
| Gyöngyös bei Apoth. Košanovich, | Sassin bei Apoth. M. S. |
| Kaschau bei A. Novelly, | Semlin bei Apoth. Tertschtsk, |
| Köszeg bei G. Singer, | Temesvar bei J. L. Schidlo, |
| Koporn bei Apoth. Grötschel, | Wien bei Apoth. C. Pecher, |
| Mohács bei A. Kögl, | Werschetz bei G. Büchler. |

Preis pr. Flasche 87 kr. österr. Währung.

Ebenfalls bei

J. ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Öl

aus aromatischen Alpenkräutern.

Unstreitig vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Krämpfe, Nerven- und Kopfschmerzen und zur Stärkung der Verdauung.

Preis pr. Flacon 1 fl. österr. Währung.

Stomaticon (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz, benützt als specif. Mittel bei Blutung des Zahnfleisches, überreichlichem Athem und eintretendem Caries.

Preis pr. Flasche 87 kr. österr. Währ.

Dr. KROMHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reizen und Jagdpartien.

Preis pr. Flasche 52 kr. ö. W.

Purgleitner Kalksyrop.

Dieses neue Heilmittel, vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverhärtung, etc. etc. in überraschender Weise die bedeutendsten Ergebnisse solcher Hebel. Unter keinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißweiden und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen. Bei schmerzhaften Kindern noch Rühren.

Die Flasche 1 fl. bei **F. Tones & Comp. in Arad.**

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

POLLUTIONEN, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 9 Uhr Abends.

Wohnt: PEST (Ungarn) Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

184-46.48

Von allen Modereizungen der Welt hat die **VICTORIA** die größte Verbreitung. Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zu halten wusste, und dem einfachen **Haus-Anzuge** nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der elegantesten **Gesellschafts-Toilette**. Mit Hilfe der correcten **Schnittmuster** der **Victoria** und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die **Selbstanfertigung** von Toiletten und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungebildeteren Händen leicht möglich. Das selbe gilt auch von der reichen Auswahl von **Handarbeiten**. Als Extra-Zugabe enthält die **VICTORIA** ohne Preiserhöhung jährlich **24 colorirte Modekupfer**, welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise da bietet. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Speditionen zu den **äußerst billigen Preisen von 22 1/2 Sgr.** vierteljährlich an. Probenummern gratis.

fährlich etwa 1500 Illustrationen n. 200-300 Schnittmuster.

21. Tuchlauben, Wien. **Wäsche-Fabrik des J. J. Kelbl**, Wien, Tuchlauben 21

Die wegen der **Vorzüglichkeit** ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung rühmlichst bekannte und bestrenommirte betreibt ihren geehrten Kunden und einem B. T. Publikum eine überraschende Auswahl

Wäsche-Fabrik des J. J. Kelbl, Wien, Tuchlauben 21.

in allen möglichen Wäschesorten neuesten Genues, und verkauft oder versendet zu billigt herabgesetzten Fabrikpreisen:

Leinen-Herrenhemden n. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis n. 10.	Gesundheits-Jacken wärende n. 2, 3, 4, 5, 6; feid. n. 6, 7, 8.	Leinen-Damenhemden , n. 2, 2.50, 3, elegante Ausführung mit Stiderei n. 3, 4, 5, 6 bis n. 8.
Engl. Schirtinghemden (schöner als Leinen) weiß und farbig, n. 2, 2.50, 3, 3.50.	Gesundheits-Kosen wollene n. 3, 4, 5, 6; feid. n. 6, 7, 8.	Damen-Nacht- oder Winterhemden mit langen Ärmeln, n. 4, 5, 6.
Feinst gestickte Hemden n. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis n. 20.	Fusssocken und Strümpfe n. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis n. 15.	Damen-Hosen , Perkal oder Barchent, n. 1.50, 2, 2.50, 3, 4.
Oxford-Hemden engl., n. 3.50, 4, 4.50, 5.	Taschentücher rein Leinen, n. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8 bis n. 12, Platin, eleg. Bordur, n. 3, 4, 5, 8, 10 bis n. 16, feinst gestickt 99 kr. n. 1, 1.50 bis n. 3.	Damen-Corsets , aus Perkal, n. 1.50, 2, 2.50, 3, mit Stiderei sehr eleg. n. 3, 4, 5, 6 bis n. 10, Barchent n. 2, 2.50, 3.
Flanellhemden , beste Qualität, n. 3.40, 4, 0, 5.50, 6.	Brustbinden in fein Schirting, n. 0, 1, 1.50, 1.50, in fein Leinen n. 1, 1.50, 1.50 bis n. 3, feinst gestickt n. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis n. 10.	Damen-Unterröcke , n. 3, 4, 5, 6 bis n. 10, Barchent n. 3, 4.
Leinen-Unterhosen , Leinwand und reines Bacon, n. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.		Damen-Nieder , französisch, n. 3, 1, 5, 6, 7.
Halskräger , neueste Bacon, n. 2, 2.50, 3, Leinen, n. 3, 4.		Friseur-Mäntel und Morgenröcke (Regenröcke).
Hauschichten neueste Bacon, n. 4.40, 5, 6, Leinen n. 8, 9.		

Provinz-Aufträge prompt und billigt gegen Cash oder Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht. R. stellungen in beliebiger Sprache unter Adresse.

J. J. KELBL, Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben 21.

eigene Erzeugung streng solide Bedienung billigste Preise

In der Theatergasse Nr. 8 ist eine schöne

WOHNUNG

von 2-3 Zimmern zu vermiet her und vom 1 Juli l. J. zu beziehen. 395-1,2

Jur die Redaction durants östlich Stephan v. H. — Lind der D. Oesterr. Reichsdruckerei, Kaimingasse im 2. Obermann'schen Hause, zu einem Urd.